

#Leiden durch Mitgefühl

Der Herr Jesus litt dann aber auch durch sein vollkommenes Mitgefühl, und diese Art Leiden lässt uns einen Blick tun in die tiefen Geheimnisse seines Herzens. Menschliche Trauer und menschliches Elend berührten stets eine Saite in diesem liebeerfüllten Herzen. Unmöglich konnte ein vollkommen menschliches Herz anders als nach seiner göttlichen Empfindsamkeit all das Elend fühlen, das die Sünde über das Menschengeschlecht gebracht hatte. Obwohl Er persönlich frei von der Ursache und der Wirkung der Sünde war, obwohl Er dem Himmel angehörte und auf der Erde ein vollkommen himmlisches Leben führte, stieg Er doch in der Kraft eines innigen Mitgefühls in die tiefsten Tiefen des menschlichen Elends hinab.

Ja, Er fühlte, weil Er als Mensch vollkommen war, den Schmerz weit tiefer als diejenigen, die ihm unmittelbar unterworfen waren. Zudem war Er fähig, sowohl das Leiden als auch dessen Ursache nach ihrem richtigen Maß und Charakter in der Gegenwart Gottes zu betrachten. Er fühlte, wie niemand außer ihm fühlen konnte. Seine Gefühle und seine Neigungen, sein ganzes sittliches und geistiges Sein, alles war vollkommen. Aus diesem Grund vermag niemand zu beurteilen, was Er auf seinem Gang durch diese Welt gelitten haben muss. Er sah, was das menschliche Geschlecht unter der schweren Last seiner Schuld und seines Elends durchmachte.

Er sah, wie die ganze Schöpfung unter dem Joch seufzte. Das Wehklagen des Gefangenen drang in sein Ohr. Er sah die Tränen der Witwe. Beraubung und Armut bewegten sein mitfühlendes Herz. Krankheit und Tod ließen ihn „tief in sich selbst seufzen“ (Joh 11,38). Sein Leiden aufgrund seines Mitgefühls überstieg weit alle menschlichen Begriffe. Ich führe hier eine Stelle an, die zur Erläuterung dieses Charakters seiner Leiden dienen mag: „Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit einem Wort, und er heilte alle Leidenden, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesajas geredet ist, der spricht:

Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten“ (Mt 8,16.17).

Das war völliges Mitgefühl, vollkommenes Mitleiden. Er hatte keine eigenen Krankheiten und Schwachheiten. Aber durch sein vollkommenes Mitfühlen „nahm Er unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten“. Nur ein vollkommener Mensch war dazu imstande. Wir können für- und miteinander fühlen, aber nur der Herr Jesus konnte menschliche Schwachheiten und Krankheiten zu seinen eigenen machen. Hätte Er alle diese Dinge als eine notwendige Folge seiner Geburt oder seiner Verwandtschaft mit Israel und der menschlichen Familie zu erdulden gehabt, so würden wir die ganze Schönheit und Kostbarkeit seines freiwilligen Mitgefühls verlieren.

Es wäre dann für eine freiwillige Handlung kein Raum mehr. Wenn wir ihn dagegen persönlich frei sehen von dem menschlichen Elend und dessen Ursachen, so können wir verstehen, dass es nur vollkommene Gnade und vollkommenes Erbarmen war, die ihn leiteten, in wahren Mitgefühl „unsere Schwachheiten auf sich zu nehmen und unsere Krankheiten zu tragen“. Es besteht also ein sehr deutlicher Unterschied zwischen den Leiden Christi als dem, der freiwillig mit dem menschlichen Elend

mitleidet, und seinem Leiden als Stellvertreter des Sünders. Die Ersteren begegneten ihm während seines ganzen Lebens, die Letzteren beschränken sich auf seinen Tod.